Nr. 304. Freitag, 29. Dezember. 1899

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4. XVIII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Deutschland im neunzehnten Jahrhundert.

Keine andere Nation hat in diesem zur Neige gehenden Jahrhundert einen ähnlichen Weg aus tiefstem Verfall zu glanzvoller überragender Machtstellung durchmessen wie die deutsche. Der Beginn des Jahrhunderts sah den Zusammenbruch der politischen Daseinsform, in der unsere Nation seit einem Jahrtausend durch die Weltgeschichte geschritten war. Der Reichsdeputationshauptschluß vom Jahre 1803 gab dem alten römischen Reiche deutscher Nation den Todesstoß. Die Kaiserwürde, schon seit dem Ausgang des Zeitalters der Reformation nur noch ein Schatten dessen, was sie in den Tagen ihres Glanzes gewesen, schwand zu einem hohlen Namen zusammen, und Franz II. gehorchte nur einer berechtigten Empfindung, als er diese zumal nach der Gründung des Rheinbundes zum Spott der Völker und Fürsten gewordene Würde 1806 von sich warf.

Während sich so Oesterreich bereits anschickte, von seiner Führerrolle unter den deutschen Stämmen zurückzutreten, wurde in demselben Jahre Preußen von einer schweren Katastrophe ereilt. Bei Jena und Auerstädt brach das alte preußische Regime zusammen und alles, was faul und morsch an Volk und Staat geworden war, wurde nun offenbar. Es folgte eine Zeit der politischen Demüthigung der jedes Zusammenhanges beraubten Nation. Aber nahezu gleichzeitig begann, zumal in Preußen, eine Zeit sittlicher und materieller Wiederaufrichtung, die alles, was gut und tüchtig in unserem Volke war, entfaltete und verstärkte. Was die Stein, Hardenberg, Scharnhorst, Gneisenau aus der Volksseele herauszuholen, was sie in sie hineinzusenken wußten, trug tausendfältige Früchte in dem heroischen Aufschwunge der Befreiungskriege, deren Nachglanz bis in unsere Tage hinüberleuchtet. Nachdem in dreijährigem heißen Ringen die Fremdherrschaft gebrochen und das Vaterland sich selbst wiedergegeben war, hoffte das deutsche Volk auf die Einlösung der freiheitlichen Verheißungen, die ihm in den Tagen schwerster Noth gemacht worden waren. Diese Hoffnungen wurden schwer getäuscht. Der deutsche Bundestag wurde zum politischen Zwinguri der Nation. Die beiden Präsidialmächte Oesterreich und Preußen wetteiferten in rückschrittlichen Bestrebungen, die sie nach den schweren Wirren des „tollen Jahres", des Jahres 1848, mit verdoppeltem Eifer wieder aufnahmen.

Allein das politische Unding, genannt der deutsche Bund, trug den Todeskeim in sich. Die seit der praktisch freilich erfolglosen Wahl Friedrich Wilhelms IV. zum deutschen Kaiser immer stärker hervortretende Nebenbuhlerschaft Preußens und Oesterreichs um die Führung der deutschen Nation lockerte das Bundesgefüge mit jedem Jahre mehr. Und als an der Wende der fünfziger und sechsziger Jahre der „kommende Mann des Jahrhunderts", Otto v. Bismarck, auf dem Plan erschien und mit seinem unvergleichlichen Genie und seiner gewaltigen Kraft die Lenkung der deutschen Geschicke übernahm, da wurde in wenigen Jahren eine politische Wegstrecke zurückgelegt, zu deren Durchmessung die Nation unter anderen Verhältnissen vielleicht noch ein Jahrhundert gebraucht haben würde. Alsbald neigte sich die Waage zu Gunsten Preußens, das die Hoffnung aller national gesinnten Deutschen in Nord und Süd wurde. Ein letzter Versuch Oesterreichs, die Mittel- und Kleinstaaten an sich zu fesseln, der Fürstentag in Frankfurt (1863), scheiterte. In dem Ringen um Schleswig-Holstein zog Oesterreich diplomatisch, in dem Entscheidungskampf um die Vorherrschaft in Deutschland auf den böhmischen Schlachtfeldern militärisch den Kürzeren. Oesterreich schied aus der Gemeinschaft der deutschen Stämme aus. Es entstand der Norddeutsche Bund, der die gesammten sittlichen und materiellen Kräfte des Nordens zusammenfaßte, mit den süddeutschen Staaten einen militärischen Zusammenhang herstellte und so die Nation zu der letzten großen Entscheidung, dem Kampfe mit Frankreich, vorbereitete. Vier Jahre nach Königgrätz und Langensalza kam es zu dieser Entscheidung, die Bismarck auch diplomatisch meisterhaft vorbereitet hatte. Wie ein Mann erhob sich ganz Deutschland, als es mit frevelhaftem Uebermuthe zum Kampfe herausgefordert wurde. Durch eine Reihe glanzvoller Waffenthaten, die in der Weltgeschichte einzig dastehen, schmetterte es das französische Kaiserreich und nach ihm die Republik zu Boden. Das gemeinsam vergossene Blut der Norddeutschen und Süddeutschen wischte die Mainlinie hinweg. Am 18. Januar 1871 wurde durch die Kaiserproclamation in Versailles das Werk der nationalen Einigung gekrönt.

Frei von jenem übergreifenden Ehrgeiz, von ehrlichster Friedensliebe erfüllt und mächtig genug, sich selbst und unserem Welttheil den Frieden zu erhalten, hat die deutsche Nation in den letzten dreißig Jahren unabläßig an dem Ausbau ihrer Einheit gearbeitet. Manche Vorurtheile und Widerstände galt es zu überwinden, aber trotzdem dürfen wir feststellen, daß Deutschland dabei ein tüchtiges Stück vorwärts gekommen ist. Brauchen wir doch nur daran zu erinnern, daß mit dem Beginn des neuen Jahrhunderts wiederum ein Stück des Einheitsgedankens, das gemeinsame bürgerliche Recht, zur That wird.

Die letzten Jahrzehnte unserer Entwicklung sind in zu frischer Erinnerung, als daß es nothwendig wäre, diese Entwicklung im einzelnen vorzuführen. Neben vielen günstigen und erfreulichen Schicksalen sind uns auch mancherlei schwere, innere Kämpfe nicht erspart geblieben, wie sie uns auch fernerhin nicht erspart bleiben werden. Aber die gewaltige, dem deutschen Reiche innewohnende Lebenskraft hat alle Krisen und Schwierigkeiten überwunden und wird sie — diese frohe Zuversicht dürfen wir hegen — auch in Zukunft überwinden.

Dahingegangen sind die Schöpfer von Deutschlands staatlicher und militärischer Machtfülle, Wilhelm I., „unser Fritz", Bismarck und Moltke, aber das Vermächtniß ihrer Gedanken wirkt mit lebendiger Kraft fort. Unter der Regierungszeit Kaiser Wilhelms I. hat sich ebenso die politische Machtstellung wie die wirthschaftliche Entwicklung Deutschlands in erfreulichem Maße gehoben, so daß Deutschland zum Gegenstande des Neides der anderen Länder geworden ist, und auf socialem Gebiet übernahm Deutschland die führende Rolle. Und gleichzeitig trat Deutschland mit Erfolg in die Reihe der colonisirenden Staaten. Ein starkes Heer, eine rasch wachsende Flotte, klug gefügte Bündnisse und eine ebenso geschickte wie erfolgreiche auswärtige Politik schirmen die Friedensarbeit, der unsere Nation mit beispiellosem Erfolg sich hingiebt und in der sie, will's Gott und das deutsche Schwert, auch in den nächsten Jahrzehnten nicht gestört werden wird!

Politische Uebersicht.

Danzig, 28. Dezember.

Obrigkeitliche Anleitungen zum Festefeiern.

Die Regierung scheint der Ansicht zu sein, daß der Jahrhundertwechsel nicht überall genügend gewürdigt werden könnte und hat, wenn die Meldungen mehrerer Blätter wirklich zutreffen, durch Ministerialerlaß die Behörden anweisen lassen, „in geeigneter Weise bei gemeinnützigen Vereinen und auch anderweit auf die Abhaltung von Versammlungen und Vorträgen hinzuwirken, bei denen des zur Neige gehenden Jahrhunderts und der Segnungen, die es unserer Nation gebracht hat, gedacht, und namentlich auch auf die glorreiche Leitung unserer Geschicke durch die preußische Krone hingewiesen wird". Man sollte doch wirklich die Ausführung solcher Veranstaltungen den Vereinen und Privaten allein überlassen und nicht noch besondere obrigkeitliche Anleituug dazu geben. Hat sich denn dazu bei uns irgend ein Bedürfniß gezeigt? Sicherlich nicht. Auch ohne solche Anleitung ist es schon bisher ein allseitig geübter patriotischer Brauch preußischer und deutscher unpolitischen Vereine gewesen, auch bei festlichen Veranstaltungen, die an sich mit öffentlichen Angelegenheiten nichts zu thun haben, des Landesfürsten zu gedenken. Die Art und Weise, wie patriotische Kundgebungen durch den Ministerialerlaß geradezu zur Pflicht gemacht werden, hat selbst ein so durch und durch monarchischer Mann. wie Treitschke, auf das schärfste gemißbilligt.

Die Seemannsordnung,

welche jetzt dem Reichstage zugehen wird, nachdem sie vom Bundesrath genehmigt ist, enthält nach der „Weser-Ztg." vier Abtheilungen: Seemannsordnung, Regulativ für Verpflichtung zur Heimschaffung von Seeleuten, die Stellenvermittlung für Schiffsleute und die Abänderung der seerechtlichen Vorschriften des Handelsgesetzbuchs. Aus den wichtigeren Aenderungen speciell der Seemannsordnung hebt die „Weser-Ztg." folgende hervor:

1) Die thunlichste Festlegung der bisherigen Vorschriften durch ein Gesetz unter Ausschluß der nur zu häufig zum Nachtheil der Schiffsleute ausfallenden freien Vereinbarungen zwischen Mannschaften und Schiffer.

2) Die Aushebung der Schiffsoffiziere und Mannschaften unter Zuweisung einer ihren Aufgaben und socialen Verhältnissen entsprechenden Sonderstellung.

3) Die Aufstellung von Grundsätzen über das Verhältniß der Mannschaften zu ihren Vorgesetzten.

4) Die weitere Berücksichtigung der Musterung auf Zeit neben der in den bisherigen Vorschriften fast ausschließlich berücksichtigten Musterung für die Reise.

5) Die Regelung der Arbeitszeit im Hafen und des Lohnes für Ueberstunden, die Sicherstellung des Lohnes im Hafen wie auf der Fahrt und die Verpflichtung für Sonntags- und Festtagsarbeit.

6) Die thunlichste Sicherung des Schiffsmanns vor Entziehung seines Arbeitsverdienstes durch Dritte und vor Uebervortheilung bei der Lohnzahlung.

7) Das Anpassen der Ansprüche in Erkrankungsfällen und bei vollzogener Entlassung sowie der Rückbeförderungsansprüche.

8) Die Festlegung der Fälle, in denen jeder Theil für alsbaldige Auflösung des Dienst-Verhältnisses berechtigt ist.

9) Aenderungen der Vorschriften über die Disciplinargewalt und der damit zusammenhängenden Vorschriften. Hingegen erwiesen sich als nicht ausführbar zwei weitere Forderungen der Schiffsleute, nämlich Einführung von sogenannten Schöffengerichten zur vorläufigen Entscheidung über Dienstvergehen und zweitens Gewährleistung der Coalitionsfreiheit.

Deutschland und die Haager Beschlüsse.

Berlin, 27. Dez. Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Münster, wird am 28. Dezember im Haag eintreffen, um, nachdem seiner Zeit das Schlußprotokoll der internationalen Friedensconferenz von Deutschland unterzeichnet worden ist, auch die von der Conferenz ausgearbeiteten Conventionen und die Declaration zu unterzeichnen. Mit dem Beitritt zu den Haager Beschlüssen, welchen Oesterreich und Italien bereits beigetreten sind, liefert, wie die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt, Deutschland einen neuen bedeutsamen Beweis seiner ruhigen, besonnenen Politik, welche mit den verbündeten Staaten fortgesetzt in enger Fühlung bleibt und zugleich zu dem russischen Nachbarreiche freundnachbarlich vertrauensvolle Beziehungen pflegt.

Fehde in Britisch-Neuguinea.

Köln, 28. Dez. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Brisbane vom 20. d. M.: Aus Britisch-Neuguinea kommen trübe Nachrichten. Trotz aller Bemühungen des neuen Gouverneurs Hunte, den Frieden zu erhalten, ist zwischen einigen großen Papuastämmen eine heftige Fehde ausgebrochen, welche bereits den bedeutendsten Theil der Colonie in Mitleidenschaft zieht. Es wird berichtet, daß im Süden schon sieben Dörfer in Flammen aufgegangen seien und die Missionäre ernstlich bedroht würden. Die Polizei ist den Eingeborenen gegenüber viel zu schwach.

Der Krieg.

Wenn die Boeren nicht ihrerseits angreifen, werden größere Actionen erst nach der Ankunft des britischen Feldmarschalls Roberts zu erwarten sein, so lange dürften die Briten Offensivstöße größeren Umfangs unterlassen. Das wird nach einer Mittheilung der „Central-News" bis auf weiteres die Signatur des Krieges bleiben. Nun scheinen allerdings nach den heute eingetroffenen Nachrichten die Boeren in Natal zu einem Vorstoß sich angeschickt zu haben, aber nur um gleich wieder umzukehren, was darauf schließen läßt, daß es sich nur um eine Recognoscirung gehandelt hat. Gegen die

Aufständischen im Norden der Capcolonie

scheinen die Engländer einen Erfolg davongetragen zu haben, freilich nur einen sehr kleinen, der die Lage im allgemeinen nicht berührt. Folgende Drahtmeldungen gingen darüber ein:

Sterkstrom, 22. Dezember. Es verlautet, daß bei einem am Donnerstag erfolgten Recognoscirungsmarsch in der Richtung auf **Dordrecht** Brabants Horse, berittene Schützen und eine Abtheilung Cappolizei unter Oberst Montmorency eine Abtheilung von **130 Aufständischen versprengten.** Die Aufständischen ergriffen unter Zurücklassung ihres Lagers, ihrer Ausrüstung, Wagen und Gewehre die Flucht. Auf englischer Seite wurde niemand verletzt.

Nach späteren Meldungen waren bei dem gestrigen Scharmützel in der Nähe von Dordrecht nur 30 Boeren betheiligt. Ein Wagen und eine Anzahl Gewehre wurden erbeutet. Die Lage ist unverändert.

Die Lage am Modderriver

ist auch nach einer amtlichen Meldung aus Capstadt vom 26. d. Mts. unverändert. General Methuen melde, daß die ihm gegenüberstehende feindliche Streitmacht sich vergrößert habe und damit beschäftigt sei, sich 8½ Meilen von den englischen Vorposten entfernt zu verschanzen. — Auf dem Drahtwege wird von diesem Theile des Kriegsschauplatzes des weiteren gemeldet:

Das Pflegekind.

Roman von Elsbeth Meyer-Förster.

25) [Nachdruck verboten.]

„Komm, Paulchen", sagte sie, „wir wollen nach Haus. Mutterchen ist allein. Wir wollen mit ihr plaudern."

„Ich nehme ihr ein' Kuchen mit", sagte der Kleine feurig, indem er in die schwarze Erde griff, und einen dicken Klos davon in seine Tasche packte. „Und ein Pferd, daß sie reiten kann."

Die Großmutter nahm ihm den schwarzen Stecken weg, den er aus dem Gebüsch gezerrt hatte, und der ganz voll Dornen und welker Papierfetzen hing.

„Wir kaufen ihr etwas Besseres, — eine Tüte voll Trauben", sagte sie. „Da kriegt dann mein Paulemann auch was 'von ab."

Langsam gingen sie. „Wie spät ist es, mein Kind", fragte die Großmutter, um ihm eine Freude zu machen, als sie an den Ausgang gekommen waren.

Der Kleine sah ernsthaft auf seine Uhr. „Es ist sieben", sagte er, da muß ich in mein Deßäft."

Er sprach nach, was er vom Vater gehört hatte. Die Großmutter blickte auf ihn hin und mußte wehmüthig lächeln. Das war derselbe kleine Paul, der damals so ernst und altväterisch geplappert hatte, ehe Nettchen ins Haus gekommen und ihn in ihre laute Kinderart mit hineingezogen hatte. Bei dem Gedanken an diese Zeit konnte die alte Frau einen tiefen Seufzer nicht unterdrücken. Was war aus Nettchen geworden? War sie längst in ihr Verderben gerannt? Und wie, wenn Gott dort droben Rechenschaft forderte für das ihnen anvertraute Menschenleben?

Oft sprachen sie des Abends am runden Familientisch, an dem einst Nettchen ihre Aufgaben so eilig auf's Papier geflitzt hatte, von diesem Thema, Johanne in den Arm ihres Gatten geschmiegt, die Großmutter von ihrem Platz im Lehnstuhl aus. Paul streichelte Johannes weiches Haar, während er von der einstigen Jugendgeliebten wie von einer fernen Traumerscheinung sprach; Johanne selbst hatte gedrängt, daß man Nachforschungen nach dem Verbleib der Verschollenen aufnähme — aber Alles war ohne Erfolg geblieben. So hatten sie sich im Verlauf der Jahre schließlich daran gewöhnt, das Unabänderliche mit ruhigen Augen anzusehen, und nur die Großmutter trug im Inneren ihres Herzens eine nie schweigende Unruhe mit sich herum. Ihre Gedanken waren dem Grabe schon so nahe, daß alles, was sie dachte und empfand, mit dem Leben da droben in Verbindung stand, und daß ihr der Rest des irdischen Daseins nur noch wie ein kleiner, dunkler Uebergang schien. Sie sprach nicht über die Tiefe dieses gläubigen Gefühles, sie war äußerlich ganz die sorgende, wirthschaftliche, treue Alte, die sie stets gewesen, aber während sie ihre Kinder in dem Vollbesitz ihres irdischen Glückes so fest am Leben wurzeln sah, löste sie selbst sich mit all' ihren Empfindungen zu einem geistigeren Dasein auf.

In ihren Grübeleien fragte sie sich jetzt oft, ob sie alle Drei auch in der That nichts versäumt hätten, um Nettchens Seele mit einem Heimathsgefühl zu erfüllen, und wenn sie an die Bemerkungen des damaligen Schulkindes zurückdachte, an „schlagt mich nur, ich bin ja man bloß ein Waisenkind", dann regte sich in ihrem sorgenvollen Herzen etwas wie Gewissensangst, und jeder kleine Backenstreich, den sie jener Zeit dem ungebärdigen Pflegekinde versetzt hatte, nahm in ihrem Geiste unerhörte Formen an, und verfolgte sie wie ein Gespenst. — —

Den kleinen Paul fester an die Hand fassend, schritt die alte Frau ängstlich durch die Uebergänge der Straßen. Tagtäglich las man von Unglücksfällen, von Kindern, alten und jungen Leuten, die überfahren wurden, und Paul der Aeltere las seiner Familie diese Notizen stets als abschreckende Warnung vor; aber Johanne in ihrer fatalistischen Fügung, begriff nicht, wie man einem etwaigen Unglück gegenüber sich abwehrend verhalten könne. Wie zur Zeit im Windelbach'schen Hause war es auch jetzt noch ihr Charakterzug, ihr kleines, demüthiges Leben als ein Stäubchen anzusehen, das nur eine unbegreifliche Gnade hatte fortbestehen lassen, und es war gut für die kommenden Tage, daß sie diese fromme Empfindung nicht verlor.

Als die Großmutter mit Paul die Wohnung erreicht hatte, fanden sie das beste Zimmer strahlend erhellt. — Auf dem Sofa vor dem runden Tische saß ein kleiner, dicker Herr, dem Johanne soeben ein Glas Wein präsentirte. Paul der Aeltere kramte hastig in seinem Schreibsecretär, auf dessen Platte verschiedene Papiere lagen. Er sah erhitzt, belebt und unruhig aus. Als er die alte Frau eintreten hörte, wendete er sich hastig um:

„Da bist du ja!" rief er, indem er ihr fast stürmisch entgegentrat. „Wir wollten dich damit überraschen, und haben dir's bis heut verheimlicht, Mutterchen. Doch jetzt sollst du es erfahren."

Die alte Frau war von dieser räthselhaften Einleitung so schreckhaft überrascht, daß sie sich setzen mußte.

„Wir haben ein Geschäft gekauft, Großmutter, — das ist es", flüsterte Johanne.

„Ein Drogen- und Parfümeriewaarengeschäft, verehrte Frau", nahm nun eilig der kleine Herr, der sich aus dem Sopha erhob, das Wort. „Ihr Enkelsohn war in der günstigen Lage, mit seinem mütterlichen Kapital die lächerlich kleine Einzahlung zu leisten. Da er der Branche bereits so viel Jahre bei Perl u. Comp. en gros gedient hat, ist es für ihn das einfachste von der Welt, einen Detailhandel zu leiten. Auf diese Weise Verehrte, wird er mit einem Schlage selbständig und sieht einer lucrativen Zukunft entgegen."

Bei diesem Worte hätte die alte Frau den Sprecher auf den Mund schlagen mögen. Ihre Augen hefteten sich auf das schlaue, feiste und höflich lächelnde Gesicht, und mit Worten, die sich nur schwer von ihrer Zunge lösten, fragte sie:

„Sind Sie der bisherige Besitzer des Geschäftes selbst?"

„Nein", entgegnete der kleine Mann, indem er sich etwas hastig verbeugte. „Ich bin nur der Agent."

Die alte Frau wandte sich ab. „Paul", sagte sie, und ihre Stimme zitterte. „Warum hast du mir von dem allen nichts mitgetheilt. Johanne! Warum hast auch du mir's verschwiegen? Gott, o mein Gott, mir ahnt es, Ihr seid in Euer Unglück gerannt."

Der Agent wollte nun eine Flut von Einsprüchen erheben. Aber Paul schnitt ihm das Wort ab, trat zu der alten Frau, die er in einen Stuhl niederzog, und nun begann er fieberhaft zu reden.

Die Acquisition wäre die beste von der Welt, das sei doch klar. Durch die Zahlungsunfähigkeit des vorherigen Inhabers, eines leichtsinnigen Nichtsthuers, der das große und lucrative Geschäft auf die unerhörte Weise vernachläßigt habe, sei diese Drogerie in Concurs gekommen und durch Herrn Silber, den Agenten, zu einem wahren Spottpreise zum Verkauf angeboten worden. Der Kaufpreis, ein lächerlicher, die ganze Sache förmlich auf der Straße gefunden" — —

„Mach' keinen Quatsch", unterbrach die alte Frau die enthusiastische Schilderung Pauls. „Ich erkenne dich kaum wieder. Die Speculationswuth, der größte Teufel unter Gottes Sonne, hat dich erfaßt. Ich brauche nur den Herrn dort anzusehen und ich weiß, mein Kind, du bis verloren."

(Fortsetzung folgt.)

London, 28. Dezember. Wie dem Reuter'schen Bureau aus Pretoria über Lorenzo Marquez vom 22. Dezember gemeldet wird, ist von einem im Lager der Boeren am Modderriver befindlichen Special-Correspondenten die Nachricht ausgegangen, daß am Dienstag früh und am Mittwoch ein britisches schweres Geschütz auf das Boerenlager feuerte. Dasselbe gab nur wenige Schüsse ab, welche zur Zeit des Abganges der Nachricht keinen Schaden angerichtet hatten.

Berlin, 28. Dezember. Dem „Klein. Journ." wird ein Privatbrief aus Capstadt vom 3. Dezember zur Verfügung gestellt, der von einem Assistenzarzt herrührt, welcher an einigen Schlachten Theil genommen hat. In dem Briefe heißt es:

„In der Schlacht am Modderriver wurde Dr. Mangold und ich nebst sechs Collegen von den Engländern gefangen genommen und per Eisenbahn in viertägiger Fahrt nach Capstadt in das Gefängniß für Kriegsgefangene gebracht. Heute früh sind wir hier angekommen, und nachdem wir vor ein Kriegsgericht gestellt, um 9 Uhr nach Johannesburg zurückbefördert worden. Uns wurde erzählt, daß die Schlacht am Modderriver mit einer gänzlichen Niederlage der Boeren geendigt habe."

Aus Natal.

Ueber den Kampf vor Colenso bringt der bisher stets sehr unzuverlässig informirt gewesene „Natal Advertiser", der stets alles zu Gunsten der Engländer entstellt, einige, die Vorgänge jenes Tages noch in schärferes Licht rückende Einzelheiten. So sei Oberst Long mit den Geschützen nicht, wie behauptet war, bis dicht an das Tugelaufer gegangen, sondern nur bis auf 700 Meter von demselben und bis 1000 Meter von der feindlichen Position auf dem anderen Tugelaufer, welche er beschießen sollte. Kaum sei er angekommen, so hätten ihn drei Schützengräben in der Front und beiden Flanken und zwar vom Südufer und nicht vom Nordufer aus unter Kreuzfeuer genommen. Als Oberst Long seine Batterien im Galopp an die Front führte, rief ihm Hauptmann Dick von den schottischen Füsilieren zu: „Wo wollen Sie denn hin?" Long antwortete: „Ich habe Befehl, bis an den Saum des Waldes vorzugehen und dort zu halten." Darnach wäre es also gar nicht wahr, daß Long, wie behauptet, aus eigener Initiative sich zuweit vorgewagt und dadurch seine Batterie verloren hätte. Als seine Bespannungen und der größte Theil der Offiziere und Mannschaften gefallen waren, noch ehe seine Geschütze überhaupt das Feuer eröffnet, eilten die wenigen Ueberlebenden in eine 15 Meter hinter den Batterien liegende Donga. Oberst Bullock eilte ihnen mit zwei Compagnien zu Hilfe und die Hauptleute Congreve, Rieed und Schofield galoppirten mit frischen Bespannungen trotz eines alles niederfegenden Kugelhagels über das offene Feld zu der Donga und versuchten von dort aus die Batterien zurückzubringen. Alle Pferde fielen, ehe man auch nur ein einziges Gespann vor die Laffetten gebracht und die Ueberlebenden konnten sich wieder nur in die Donga zurück retten. Dann stellten die Boeren das Feuern ein; sobald sich aber irgend jemand zeigte, wurde er sofort zur Zielscheibe für die nun aus ihren Laufgräben auf die Donga zueilenden Boeren, und den dort befindlichen Engländern blieb nichts weiter übrig, als sich zu ergeben. So der „Advertiser". Nach dieser Darstellung wären Geschütze und Mannschaften, sowie die ihnen zu Hilfe eilenden beiden Compagnien Infanterie von den Boeren genommen worden, ohne daß sie auch nur zum Kampfe gekommen, alles das unter den Augen des Oberbefehlshabers und seiner vier Corps, von denen nicht ein einziges den Bedrohten zu Hilfe zu kommen auch nur versucht hätte. Zur Erklärung dessen wird jetzt angeführt, die Boeren hätten, was man bis dahin gar nicht gewußt, für ihre vollständig unsichtbaren Schützengräben nicht die bisher übliche Form einer geraden Linie gewählt, sondern ihre Trancheen in Form eines großen S aufgeworfen, was sie vollständig vor dem feindlichen Feuer geschützt und ihnen gleichzeitig eine außerordentliche Bewegungsfreiheit gegeben habe. Die Boeren haben das von ihren alten Feinden, den Basutos, gelernt.

Aus dem Lager von Chieveley, 22. Dezember. Kundschafter berichteten, daß eine große Anzahl Boeren sich südlich vom Tugela befinde. Eine englische Abtheilung unter dem Befehl des Lord Dundonald rückte sofort aus und griff dieselben an. Die Boeren zogen sich jedoch, als sie die englischen Truppen sahen, auf die andere Seite des Flusses zurück. 500 Stück Vieh wurden von den Engländern erbeutet.

Gestern verließen die Rittmeister Kirkwood und Greenfell von der südafrikanischen leichten Cavallerie das Lager, um die Posten zu inspiciren. Die beiden Offiziere sind nicht zurückgekehrt. Man sah sie zuletzt, als sie an der Hügelkette in östlicher Richtung von dem britischen Lager entlang ritten. Ihre Pferde kamen in der Nacht ohne Reiter zurück.

Berlin, 28. Dezember. Dem Herold-Bureau zufolge soll in Wien ein Privattelegramm aus Transvaal am 26. d. Mts. eingelaufen sein, wonach Ladysmith am 22. d. M. capitulirt haben soll. 9000 Engländer, 32 Kanonen, der ganze Eisenbahnpark, sowie große Munitionsvorräthe sollen den Boeren in die Hände gefallen sein.

Aehnliche Meldungen sind schon oft gekommen, ohne Bestätigung gefunden zu haben, so daß man auch jetzt gut thun wird, das Weitere abzuwarten. Undenkbar wäre der Fall von Ladysmith freilich durchaus nicht; es ist wunderbar genug, daß es sich so lange gehalten hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Dezember. Prinz Heinrich wird nächste Woche die Heimreise von Singapore nur in Begleitung seines Adjutanten, Capitäns von Witzleben, antreten.

Berlin, 27. Dez. Nach dem „Neuen Wiener Tagblatt" hat Fürst Herbert und Graf Wilhelm Bismarck entschiedene Einsprache gegen das Erscheinen des dritten Bandes von Bismarcks Erinnerungen erhoben. Derselbe behandelt urkundenmäßig den Streit zwischen Wilhelm II. und dem Fürsten Bismarck. Die Einsprache ist erfolgt, weil Graf Wilhelm Bismarck im Staatsdienste steht und Fürst Herbert seine Beziehungen zum kaiserlichen Hofe nicht trüben will. Zwischen dem Verleger Cotta und den beiden Bismarcks ist ein Prozeß wahrscheinlich.

— Der Centralverband deutscher Bäckerinnungen „Germania" hat dem Bundesrath eine Petition übersandt, worin gebeten wird, den Reichstagsbeschlüssen betreffs des Ladenschlusses um 9 Uhr die Zustimmung zu versagen.

* [Zur Bestätigung Kirschners.] Nachdem Herr Kirschner bestätigt ist, dürfte wohl auch bald eine Präsentation eines Mitgliedes des Herrenhauses für Berlin angeordnet werden. Eine gesetzliche Frist für die Anordnung der Präsentation oder eine Pflicht, den Präsentirten einzuberufen, besteht nicht. Die Präsentation hat sich auch nicht immer als leere Formsache erwiesen. Die „Voss. Ztg." erinnert daran, daß der Oberbürgermeister v. Winter in Danzig beispielsweise auf seine Berufung in das Herrenhaus viel länger hat warten müssen als Herr Kirschner auf seine Bestätigung. Er wurde Anfang 1863 Oberbürgermeister, auch damals sofort vom Magistrat für das Herrenhaus präsentirt, aber erst neun Jahre später, am 16. Oktober 1872, einberufen. Bis dahin wurde ihm sein Verhalten in der Frage der Preßordonnanzen nicht vergeben.

* [Lehrer-Wittwen- und Waisengeld.] Das nunmehr veröffentlichte Gesetz über die Fürsorge für die Hinterlassenen der Volksschullehrer enthält bezüglich des Wittwen- und Waisengeldes folgende Bestimmungen: Das Wittwengeld besteht in vierzig vom Hundert desjenigen Ruhegehaltes, zu welchem der Verstorbene berechtigt gewesen ist oder berechtigt gewesen sein würde, wenn er am Todestage in den Ruhestand versetzt worden wäre. Das Wittwengeld soll jedoch, vorbehaltlich der im § 5 verordneten Beschränkung, mindestens 216 Mk. jährlich betragen und 2000 Mk. nicht übersteigen. Das Waisengeld beträgt: 1. für Kinder, deren Mutter lebt und zur Zeit des Todes des Lehrers zum Bezuge von Wittwengeld berechtigt war, ein Fünftel des Wittwengeldes für jedes Kind; 2. für Kinder, deren Mutter nicht mehr lebt oder zur Zeit des Todes des Lehrers zum Bezuge von Wittwengeld nicht berechtigt war, ein Drittel des Wittwengeldes für jedes Kind.

* [Zur Unterdrückung von Volksaufläufen] ist seitens der preußischen Landräthe eine Anordnung getroffen worden, die einem Berliner Lokalblatte zufolge auf höherer, also wohl ministerieller Weisung beruht. Danach wird es den Amtsvorstehern und städtischen Polizeiverwaltungen zur Pflicht gemacht, mit den ihnen zu Gebote stehenden Polizeikräften gegenüber Volksaufläufen oder anderen, die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung gefährdenden Auftritten einzuschreiten, solche Unordnungen in ihrem Entstehen zu unterdrücken und die Ruhe zu erhalten. Das Militär hat hierbei nicht mitzuwirken und darf in solchen Fällen nicht zur bloßen Verstärkung der Polizei gebraucht werden. Anträge auf Heranziehung militärischer Hilfe sind stets an den zuständigen Landrath zu richten.

* [Merkwürdige Nichtbestätigung.] In St. Johann ist der katholische Rechtsanwalt Dr. Muth als Beigeordneter nicht bestätigt worden. Dr. Muth ist einer der angesehensten Anwalte am Saarbrücker Landgericht, einer der einflußreichsten Stadtverordneten von St. Johann und der anerkannte Führer des Centrums an der Saar und an der Blies. Ueber die Gründe, welche die Regierung in Trier veranlassen konnten, seiner Wahl die Bestätigung zu versagen, berichtet die „Köln. Volksztg.":

Zunächst wird ihm der unsinnige Vorwurf „franzosenfreundlicher" Gesinnung gemacht. Als Beweis wird ein Zeitungsartikel angeführt, den er im Jahre 1869 bei Gelegenheit der hundertjährigen Geburtstagsfeier des aus Saarlouis gebürtigen französischen Marschalls Ney geschrieben und indem er den Marschall Ney als den größten Sohn der Stadt Saarlouis bezeichnet haben soll. Wenn man bedenkt, daß der Verfasser selbst aus Saarlouis gebürtig ist und damals erst 24 Jahre zählte, so wird ein billig urtheilender Mensch in dem Artikel schlimmstenfalls einen etwas einseitigen Ausdruck des Lokalpatriotismus erkennen. Nebenbei bemerkt hat damals auf einem kleinen Festessen Herr Muth auch einen Toast gehalten, und zwar — auf den König von Preußen.

Hoffentlich kommt bald eine nähere Aufklärung über diesen allerdings merkwürdigen Fall.

* [Amtsrichter und Gastwirth.] Wie mitgetheilt wurde, hatte der Amtsrichter Dr. Hauptmann in Ratingen an öffentlicher Gerichtsstelle das Zeugniß zweier Ratinger Wirthe, die auf Wunsch eines Landesbauraths und zweier Versicherungsdirectoren zu deren Legitimation erschienen waren, damit zurückgewiesen, daß er behauptete, Wirthe könnten nicht als Zeugen auftreten, denn ihr Zeugniß könne schon mit einer Flasche Wein erkauft werden. Diese schwere Beleidigung des deutschen Wirthestandes glaubte der Landgerichts-Präsident Witte in Düsseldorf damit genügend gesühnt zu haben, daß er Herrn Hauptmann einen Verweis ertheilte. Gleichzeitig erfolgte dessen Versetzung nach Opladen. Das sah wie eine Strafversetzung aus, da Opladen 2000 Einwohner weniger hat als Ratingen. Der Amtsrichter erhielt die Genehmigung, seinen Wohnsitz in Köln zu nehmen, wo er am Ring eine prächtige Wohnung bezog. Wie die „Märk. Volks-Ztg." hört, wird der Justizminister, der jedes weitere Vorgehen in dieser Sache ablehnte, vom Centrum darüber im Abgeordnetenhause interpellirt werden.

* [Wieder ein Opfer des Duells.] Zwei Offiziere des in Mülhausen (Elsaß) garnisonirenden Infanterie-Regiments, Schlabitz und Kißlig, die bis dahin eng befreundet waren, waren in einem Streit im Theater thätlich aneinander gerathen. Die Folge war eine Forderung des Leutnants Schlabitz an die Leutnants Kißlig und Ernst auf Pistolen. Im Falle der Kampfunfähigkeit Kißligs hätte Ernst eintreten müssen. Die Bedingungen waren: Distanz 50 Schritte mit zwei Schritten Vorgehen nach jedem Schuß und Fortsetzung des Duells bis zur vollständigen Kampfunfähigkeit. Schlabitz hatte den ersten Schuß. Er verwundete Kißlig leicht am Fuße; dieser, ein ausgezeichneter Schütze, schoß Schlabitz darauf durch die Brust, so daß Schlabitz nach wenigen Minuten eine Leiche war.

München, 28. Dez. Bei den gestrigen Magistratsrathswahlen wurde auch ein Socialdemokrat gewählt.

Frankreich.

Saint Etienne, 27. Dez. Dreitausend Grubenarbeiter, welche aus einer Versammlung in der Arbeiterbörse kamen, veranstalteten heute Vormittag Kundgebungen vor einigen Schachten, in welchen weiter gearbeitet wird. Ein Zwischenfall ereignete sich nicht. Der Ausstand der Grubenarbeiter breitet sich im Gebiete von Rive-de-Gier aus.

— General André, der Commandeur der 10. (Pariser) Infanterie-Division, hat verboten, daß in der Kaserne nationalistische und antisemitische Blätter gelesen werden, weil in ihnen die Regierung heftig angegriffen wird.

— Heute beginnen vor dem Schwurgericht die Verhandlungen gegen 11 Anarchisten, welche sich wegen der am letzten August in der Kirche St. Joseph ausgeführten Plünderung zu verantworten haben. Es sind zahlreiche Zeugen vorgeladen worden, so daß die Verhandlungen voraussichtlich mehrere Tage dauern werden.

Coloniales.

* [Ueber die Bluthat des Prinzen Arenberg] veröffentlicht der „Vorwärts" einen Brief eines deutschen Socialdemokraten vom 25. Oktober aus Okahandya, worin es heißt:

Der Bruder des Ermordeten, Willi Kain, erzählte mir Folgendes: Der Prinz konnte meinen Bruder nicht leiden, weil er früher auf Kokabis mit ihm eine Wette geritten hat, die der Prinz verlor. Und wie er nicht bezahlte, redete mein Bruder viel darüber und sagte unter anderem auch, daß er nicht wieder mit dem Prinzen wetten würde. (Die Wette war zwei Kisten Bier.) Nachdem wohnte der Prinz mit meinem Bruder auf einem Platz. Da hat denn der Leutnant Prinz Arenberg oft von meinem Bruder Mädchen verlangt, die er auch besorgte. Die Mädchen wurden aber immer von dem Prinzen geschlagen. Die Folge war, daß mein Bruder keine Frau für den Prinzen mehr kriegte, wodurch der Aerger des Prinzen immer größer wurde. Eines Tages brachten drei Kaffern die falsche Meldung, daß mein Bruder ins englische Gebiet wollte, worauf sich der Prinz eiligst nach der Werft meines Bruders begab, in Begleitung von einigen Soldaten. Auf der Werft war aber alles in Ordnung, keiner dachte an diese Lüge. Am Abend wurde mein Vater und einige Leute meines Bruders gebunden und bewacht (?). Am anderen Morgen ging der Prinz nach dem Pontak meines Bruders, fand aber alles schlafen, es war erst 4 Uhr. Mein Bruder wurde geweckt und gleich Verhandlungen angefangen. Der Prinz sagte aber bald, daß es besser wäre, wenn sie außerhalb der Werft die Verhandlungen fortsetzten, damit kein anderer was hörte. Mein Bruder weigerte sich, gab aber nach, weil er mußte. Der Prinz, zwei Soldaten und mein Bruder gingen hinter eine Anhöhe, welche nahe bei der Werft lag. Dort wurde weiter gesprochen, was, weiß ich nicht. Der Soldat, der hinter meinem Bruder stand, schoß meinen Bruder von hinten in den Kopf; er fiel zur Erde, kam aber wieder zu sich und bat den Prinzen, ihn doch am Leben zu lassen; weshalb sie ihn todtmachen wollten, er habe doch nichts verbrochen! Der Prinz aber sagte: Du Hund mußt verrecken. Er gab auf ihn noch drei Revolverschüsse ab, traf aber so schlecht, daß er nicht verendete, und er fing an zu beten. Der Prinz wiederholte seine Worte und stach ihn mit dem Ladestock in die Wunden und versetzte ihm einen Stoß in den Hals, so daß der Stock wieder hinten heraus kam. Unter diesen Qualen verschied mein Bruder. Er wurde vergraben wie ein Hund. Nach der Werft zurückgekehrt, fand der Leutnant den Gefesselten schlafen und den Posten dabei stehen. Den Posten wollte er mit Arrest bestrafen, weil er die „Mistviecher" nicht erschossen hatte. Der Posten entschuldigte sich damit, daß sie nur aufgeguckt hätten, wie der erste Schuß gefallen sei, dann aber gleich weiter geschlafen hätten. Dieser Prinz wurde auf dem Marsche nach Windhoek mit der Führung der Artillerie beauftragt, wie der Gouverneur von seiner Reise zurückkehrte.

Die „Tägl. Rundsch." theilt im Anschluß hieran mit, daß Prinz Arenberg s. Z. den Abschied vom westf. Kürassier-Regiment Nr. 4 auch bereits wegen Mißhandlung hat nehmen müssen und verlangt mit Recht größere Sorgfalt in der Auswahl des Personals für die Schutzgebiete. „Unsere Colonien sind keine Zufluchtsstätte für junge Leute solcher Art, die nicht gelernt haben, Herr ihrer selbst zu sein."

Die entsetzliche That des Prinzen Prosper von Arenberg wird natürlich auch in den zahlreichen Kreisen, welche den Prinzen gekannt und ihn als einen ruhigen, besonnenen Offizier schätzen gelernt hatten, eifrig besprochen. Prinz Karl Prosper zu Héverlé am 12. März 1875 geboren, ist am 9. Sept. 1896 Leutnant bei dem 4. Kürassier-Regiment (v. Driesen) in Münster geworden. Als der Prinz am 1. Oktober 1898 in die Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika eintrat, wurde dies in colonialen Kreisen insofern lebhaft begrüßt, als der Reichstagsabgeordnete Prinz Franz bekanntlich ein warmer Vertreter der colonialen Bestrebungen ist und man mit Recht annahm, daß dieses Interesse auch auf seinen Vetter, den Prinzen Prosper, übergegangen sei. Allen seinen zahlreichen Freunden erscheint es unverständlich, wie er jene entsetzliche That hat begehen können. Nähere amtliche Aufklärung bleibt abzuwarten.

*

Berlin, 27. Dez. Wie verlautet, ist Prinz von Arenberg bereits aus Deutsch-Südwest-Afrika in Hamburg eingetroffen und zwar nicht als Beurlaubter, sondern als Untersuchungsgefangener, da der Spruch des Kriegsgerichts bereits gefällt, aber vom Kaiser noch nicht bestätigt ist. Der Prinz soll nur zu drei Jahren Festung und zur Entfernung aus dem Offizierstande verurtheilt worden sein.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 28. Dezember.

Wetteraussichten für Freitag, 29. Dez., und zwar für das nordöstliche Deutschland.

Steigende Temperatur, wolkig, später aufklärend.

* [Zur Neujahrsgratulation beim Kaiser.] Der commandirende General des 17. Armeecorps, Herr v. Lentze, und der Commandeur des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1, Herr Oberstleutnant v. Parpart, begeben sich am Sonnabend nach Berlin zu der am Kaiserhofe stattfindenden Feier der Jahrhundertwende.

* [Ablösung von Neujahrs-Gratulationen.] Wie schon früher, so wird auch in diesem Jahre der Vorstand des Armen-Unterstützungs-Vereins die Ersetzung von Neujahrs-Gratulationen und der Höflichkeitspflicht zur Erwiderung derselben durch Beiträge für mildthätige Zwecke vermitteln. Der Verein wird derartige Beiträge, zu deren Empfangnahme bezw. Uebermittlung auch die Expedition des „Danziger Courier" nach wie vor bereit ist, gerne entgegennehmen und rechtzeitig eine Liste der Namen der Geber mit dem Vermerk „An Stelle der Neujahrs-Gratulationen" veröffentlichen. Jeder, der sich somit einer ihm lästigen Förmlichkeit entziehen will, ohne sich deshalb den Vorwurf der Unhöflichkeit auszusetzen, findet dazu durch Betheiligung an einer Spende für die Wohlthätigkeit beste Gelegenheit.

* [Vergütung für Naturalverpflegung.] Auf Grund der Vorschriften des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden ist der Betrag der für die Naturalverpflegung marschirender etc. Truppen zu gewährenden Vergütung für das Jahr 1900 dahin festgestellt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu erwähren ist: für die volle Tageskost mit Brod 80 Pf., ohne Brod 65 Pf., für die Mittagskost mit Brod 40 Pf., ohne Brod 35 Pf., für die Abendkost mit Brod 25 Pf., ohne Brod 20 Pf., für die Morgenkost mit Brod 15 Pf., ohne Brod 10 Pf.

* [Verkauf der neuen Jahrhundert-Postkarten.] An den Briefmarken-Verkaufsschaltern der hiesigen Postämter, namentlich aber auf der Hauptpost herrschte heute ein Andrang, wie ihn die „ältesten Postbeamten" erlebt zu haben sich nicht erinnern. Es ist das erklärlich, weil auf den heutigen Tag der Beginn des Verkaufes der neuen Jahrhundert-Postkarten bei den Postämtern festgesetzt und bekannt war, daß nur ein verhältnißmäßig geringes Quantum von diesen Postkarten an die Postämter zum Verkaufe von der Reichsdruckerei hat überwiesen werden können. Begreiflicherweise wollte aber jeder dieses Mal zu Neujahr auch Jahrhundert-Reichspostkarten verschicken, daher der colossale Andrang an den Verkaufsstellen. Vielen wird aber nichts anderes übrig bleiben, als die sonst übliche Neujahrskarte zu verschicken, denn in Bezug auf die Jahrhundert-Postkarten hieß es hier schon heute Vormittags 9 Uhr: „ausverkauft!"

* [Neues Kirchenportal.] Unser Landsmann und früherer Reichstags-Abgeordneter, Geh. Justizrath Leiße in Berlin hat für die hiesige St. Marienkirche ein unter dem großem Thurme anzulegendes Eingangsportal, über welchem als Oberlicht ein farbiges Glasfenster angebracht werden soll, gestiftet.

* [Neujahrsverkehr bei den Sparkassen.] Ein großer Theil des die Sparkassen benutzenden Publikums hält es noch immer für nothwendig, sich nach dem Jahreswechsel bei der Kasse mit dem Sparbuch zur Berechnung und zur Gutschrift der fälligen Jahreszinsen einzufinden. Dies ist eine irrthümliche Auffassung, denn die Berechnung und Zuschreibung der Zinsen zum Guthaben erfolgt sowohl bei der Danziger Sparkasse wie bei den Kreis-Sparkassen auch ohne daß die Besitzer von Sparbüchern deshalb einen besonderen Weg zur Sparkasse unternehmen. Im Gegentheil ist es wünschenswerth, daß das Publikum das unterläßt, weil der Andrang bekanntlich beim Beginn eines neuen Jahres ohnehin besonders stark ist, so daß leicht eine für das Publikum wie für die Beamten gleich unangenehme Ueberfüllung an den Annahmestellen eintritt.

* [Goldene Hochzeit.] Am zweiten Weihnachtsfeiertage beging das Rentier Fach'sche Ehepaar hierselbst das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Aus Anlaß dieser Feier wurde dem Jubelpaare, welches sich noch voller Rüstigkeit erfreut, die von dem Kaiser verliehene Ehejubiläumsmedaille durch Herrn Prediger Hevelke überreicht.

* [Neuer Kapellmeister.] Als Leiter der Kapelle des hiesigen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36, deren bisheriger Dirigent bekanntlich zum 1. Leibhusaren-Regiment übergetreten, ist der Stabstrompeter Schierhorn vom 43. Feld-Artillerie-Regiment in Wesel berufen worden.

* [Anstellung.] Zum 1. Februar 1900 werden diejenigen Postassistenten, welche bis einschließlich den 7. Juni 1894 die Assistentenprüfung bestanden haben, oder denen anderweitig das Dienstalter bis einschließlich den 8. Juni 1894 beigelegt worden ist, als Post- oder Telegraphen-Assistenten zur etatsmäßigen Anstellung gelangen.

* [Jahrhundertfeier im Eisenbahn-Verein.] Der hiesige Eisenbahn-Verein wird die Jahrhundertwende am Sonnabend, den 30. d. Mts., Abends, im Saale des Café Behrs am Olivaer Thore durch einen Herrenabend in feierlicher Weise begehen. Zur Theilnahme an dieser Feier sind nicht nur die Vereinsmitglieder, sondern auch die Mitglieder des hiesigen Eisenbahn-Arbeiter-Vereins eingeladen worden.

* [Lehrerwahl.] An Stelle des verstorbenen Hauptlehrers Eggert ist zum Leiter der Bezirks-Knabenschule auf Hakelwerk Herr Rector Endruweit aus Wehlau vom hiesigen Magistrat gewählt worden.

* [Provinzial-Fechtverein.] Im Saale des allgemeinen Bildungs-Vereins veranstaltete der Westpreußische Provinzial-Fechtverein, wie bereits seit einer Reihe von Jahren, auch gestern eine Weihnachtsbescherung für 96 Waisen und Halbwaisen der Volksschulen der Außenwerke, der Schulen am Petrikirchhof, an der großen Mühle und für Kinder der benachbarten Dorfschaften Zigankenberg, Schidlitz, Langfuhr, Ohra, Emaus und Wonneberg. Bei einem strahlenden Weihnachtsbaum wurden die Kinder an drei langen Tafeln mit Kaffee und Kuchen bewirthet. Jedes Kind erhielt außer einem vollständigen Anzug und Schulutensilien einen bunten Teller. Der langjährige Vorsitzende Hr. Unruh hielt eine Ansprache, in der er den Wohlthätern und Gönnern des Vereins den Dank aussprach und um weitere Hilfe und Unterstützung bat, damit der Verein in den Stand gesetzt werde, bald sein eigenes Heim bauen zu können. Nach einem von Herrn Schriftsteller Ed. Pietzcker gesprochenen Weihnachtsprolog und einigen von kleinen Mädchen aufgesagten Gedichten sprach Herr Hauptlehrer Both namens des Herrn Stadtschulraths Damus und des Magistrats der Stadt Danzig dem Provinzial-Fechtverein den Dank für die reichen Gaben aus und indem er noch besonders dem Vorstande und den Oberfechtmeisterinnen Frau Unruh und Frau Wiesenberg für ihre Mühewaltung dankte, forderte er die Kleinen zu einem Hoch auf den Westpreußischen Provinzial-Fechtverein auf, in das die erfreuten Kinder begeistert einstimmten. Unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Mielke sangen die Kinder alsdann noch einige Weihnachtslieder. Schließlich dankte namens der auswärtigen Schulen Herr Hauptlehrer Bohl-Ohra für die den Kindern derselben zu Theil gewordenen Gaben. Mit freudestrahlenden Gesichtern ging die kleine Welt nun an das Einheimsen ihrer Geschenke, während die Herren des Vereins noch längere Zeit in froher Weihnachtsstimmung beisammenblieben und im engeren Kreise eine Verloosung zum Besten der Vereinskasse veranstalteten.

* [Zum Besten der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger] wird der hiesige Lokal-Verein derselben, wie dessen Vorstand uns mittheilt, auch in dieser Saison einen „musikalisch-humoristischen Herren-Abend" veranstalten, nachdem derselbe im vorigen Jahre lebhaften Anklang gefunden. Der diesmalige soll Mitte März stattfinden. Dr. Pohl, der Vicepräsident der Genossenschaft, hat seine persönliche Mitwirkung dabei zugesagt.

* [Personalien bei der Justiz.] Der Amtsrichter Wendeler in Landsberg a. W. ist als Landrichter an das Landgericht daselbst versetzt, der Referendar Isidor Todtenkopf ist zum Gerichtsassessor, der Rechtscandidat Max Dammerau aus Marienburg zum Referendar ernannt worden. Die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ist ertheilt dem Amtsgerichtsrath Maß in Anklam und dem Amtsrichter Boltz in Sonnenburg. In der Liste der Rechtsanwälte sind gelöscht: die Rechtsanwälte Moses und Adolf

Wolff bei dem Landgericht I in Berlin, der Rechtsanwalt Dr. Rive bei dem Landgericht in Breslau und der Rechtsanwalt v. Konopka bei dem Amtsgericht in Tremessen. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Rechtsanwalt Silberstein aus Danzig bei dem Amtsgericht in Charlottenburg, der Rechtsanwalt Dr. Rozanski aus Danzig bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Gleiwitz, der Rechtsanwalt v. Konopka aus Tremessen bei dem Amtsgericht in Wollstein, die Gerichtsassessoren Erich Meyer und Dr. Herbert Fraenkel bei dem Landgericht I in Berlin, der Gerichtsassessor Ziemsen bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Stettin.

Es sind versetzt worden: die diätarischen Gerichtsschreibergehilfen Ludwig in Neustadt an das Amtsgericht in Danzig, Dembicki in Marienwerder an die Staatsanwaltschaft in Strasburg und Polenz in Culmsee an das Amtsgericht in Marienwerder. Der Actuar Gottschalk bei der Amtsanwaltschaft in Danzig ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Amtsgerichte in Culmsee ernannt worden.

○ **[Neuerungen im Brauereibetriebe.]** Die hiesige Dampfbrauerei von Paul Fischer, die vor nicht langer Zeit ein neues Dampfsudewerk und eine größere Eismaschinenanlage zur Aufstellung brachte, wird im nächsten Jahre eine Erweiterung ihrer Mälzerei vornehmen. Es sollen eine Universalmalzdarre von über 42 Qu.-Metern Hordengrundfläche mit mechanischen Malzwendeapparaten erbaut und die zu dem vergrößerten Betrieb erforderlichen Mälzereimaschinen aufgestellt werden. Die Gesammtanlage ist der Firma J. A. Topf u. Söhne, Feuerungs-, Heizungs- und Maschinenbauanstalt, feuerungstechnisches Laboratorium und Heizversuchsstation, in Erfurt übertragen worden. Diese Firma, welche in den letzten zwei Jahren allein gegen 200 Malzdarren im In- und Auslande einrichtete, unterhält seit kurzem in Danzig ein Zweiggeschäft.

[Danziger Jahrhundert-Postkarten] sind soeben von der Firma Clara Bernthal hier herausgegeben, und zwar drei verschiedene Dessins, welche nach Zeichnungen von Künstlerhand in Lichtdruck ausgeführt sind.

* **[Mechanisch bewegtes Boot.]** Es wird vielleicht für viele Kreise von Interesse sein, von einem neuen Boote Kenntniß zu erhalten, das dem Erfinder desselben, Herrn Mechaniker Hennig zu Frankfurt a. M., für das deutsche Reich patentirt worden ist. Das Boot zeichnet sich vor allen anderen durch seine leichte Bethätigung vermöge einer Druckstange aus, indem die Druckstange auf einen Kniehebel einwirkt, dessen eines Ende drehbar festgelegt ist, während das andere Ende an einem gerade geführten Schlitten angelenkt und durch eine Pleuelstange mit einem eigenartig konstruirten Umlauf oder Kurbelgetriebe verbunden ist, von welchem in passender Weise eine Schiffsschraube in Rotation versetzt wird. Da durch die Druckstange bei geringer Kraftanwendung auf das Umlaufgetriebe eine sehr große Kraft ausgeübt wird, so steht die vorliegende Erfindung gegenüber englischen und amerikanischen Erfindungen unerreicht da und ist für die gesammte Schifffahrt von großer Bedeutung. Dieses Boot ersetzt eine Pinasse vollständig und auch die Herstellungskosten sind um 2/3 geringer als die eines Motorbootes. Ferner ist dieses Boot für Sportzwecke durch die zu erzielende große Geschwindigkeit von hoher Bedeutung. Der Erfinder läßt das Boot in allen Seestaaten patentiren.

§ **[Kohlengasvergiftung.]** Das Dienstmädchen Bertha Dau hatte es unterlassen, in seiner Schlafstube einige glühende Kohlenstücke, die aus dem Ofen gefallen waren, in denselben zurückzuwerfen, so daß sie in der Stube verkohlten und die Luft vergifteten. Als die D. des Morgens erwachte, klagte sie über entsetzliche Kopfschmerzen, dazu stellten sich Athembeschwerden ein, die so zunahmen, daß die D. nach dem Lazareth gebracht werden mußte, woselbst sich ihr Zustand inzwischen gebessert haben soll.

§ **[Unfall.]** Die Frau Emilie Rosalie Bothke fiel in Folge Glätte auf dem Schüsseldamm so unglücklich zur Erde, daß sie einen Beinbruch erlitt. Sie wurde ins Stadtlazareth gebracht.

[Tödtung.] Der junge Apotheker K. aus Zoppot hat in der verflossenen Nacht hier in der Wohnung eines Verwandten aus unbekannter Ursache sich durch Erschießen den Tod gegeben. Der Schuß traf in die rechte Schläfe und war sofort tödtlich. Die Leiche wurde noch in der Nacht nach der Leichenhalle auf dem Bleihof gebracht.

* **[Erstochen.]** Wie wir von Einwohnern des Werders erfahren, soll am ersten Weihnachtsfeiertage in Sperlingsdorf ein jung verheiratheter Mann von drei anderen Personen erstochen worden sein. Die Leiche des Erstochenen soll erst 24 Stunden später auf der Chaussee gefunden worden sein.

* **[Wochennachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 17. Dezbr. bis zum 23. Dezbr. 1899.]** Lebendgeboren 52 männliche, 40 weibliche, insgesammt 92 Kinder. Todtgeboren 1 männliches, 2 weibliche, insgesammt 3 Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 38 männliche, 26 weibliche, insgesammt 64 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 13 ehelich, 4 außerehelich geborene. Todesursachen: Masern und Rötheln 3, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 6, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 3, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 3, Lungenschwindsucht 7, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 4, alle übrigen Krankheiten 43. Gewaltsamer Tod: a) Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Heubude Blatt 79 von dem Hofbesitzer A. H. W. Mierau an den Eigenthümer Fritz Mierau für 6000 Mk. und ein Leibgedinge; Kriefkohl Blatt 24 von dem Eigenthümer Friedrich Randt an den Hofbesitzer Jacob Hannemann; Heubude Blatt 81 von dem Hofbesitzer Michael Steiner an den Hofbesitzer Gustav Ohl für 121 500 Mk., wovon 26 500 Mk. auf Inventar gerechnet sind; Heubude Blatt 181 von den Bäckermeister Ehrenpfort'schen Eheleuten an die Fleischermeister Meyer'schen Eheleute für 14 100 Mk.; Ober-Prangenau Blatt 98 an die Besitzer Josef Hinz'schen Eheleute; Große Schwalbengasse Nr. 14 von den Wittjohann'schen Eheleuten an die Privatmann Gartmann'schen Eheleute für 51 000 Mk.; Klein Rammbau Nr. 1 von der Wittwe Katzki, geb. Mey, an die Moersel'schen Eheleute für 59 000 Mk.; Breitgasse Nr. 7 von den Sattlermeister Däbler'schen Eheleuten an die Klempnermeister Möbert'schen Eheleute für 14 000 Mk.

[Polizeibericht für den 28. Dezember.] Verhaftet: 9 Personen, darunter 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Zechprellerei, 1 Person wegen Trunkenheit, 3 Obdachlose. — Gefunden: Anfangs Dezember cr. 20 Mk., abzuholen vom Herrn Intendanten Höfer, Königl. Militär-Intendantur, Neugarten; am 28. Nov. cr. 1 Manschette mit goldenem Knopf, abzuholen vom Diener Paul Gamrath, Hundegasse 25; am 16. Nov. cr. 1 rothe Taille, abzuholen aus dem Polizei-Revierbureau zu Langfuhr; am 23. Nov. cr. 1 kleine Ledertasche mit Riemen; am 10. Dez. cr. 1 Rosenkranz von schwarzen Perlen; am 24. Dez. cr. 1 heller langer Shlips und 1 Taschenmesser; am 25. Dez. cr. 1 goldene Damen-Remontoiruhr mit Kette, ein Stück Schürzenzeug; am 27. Dez. cr. 1 Thürdrücker, 1 gelber Rohrstock, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizei Direction. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der königl. Polizeidirection zu melden. — Verloren: am 18. Dez. cr. 1 goldene Damenuhr im Lederarmband; am 25. Dez. cr. 1 braunes Lederportemonnaie mit 30,33 Mk., abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Stolp, 27. Dez. Der Landbriefträger Franz Lüdtke, wohnhaft zu Hebron-Damnitz, wurde am Hebron-Damnitz-Schwetzkower Wege erfroren aufgefunden. Lüdtke war bereits zehn Jahre im Postdienst thätig und hinterläßt eine Frau und drei Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren.

* **[Nachwahl in Konitz-Schlochau-Tuchel.]** Der als Erster Bürgermeister von Thorn bestätigte frühere Landrath des Kreises Schlochau Dr. Kersten hat, wie gestern gemeldet, sein **Abgeordnetenmandat** für den Kreis Konitz-Schlochau niedergelegt. Damit ist in diesem Wahlkreise zum zweiten Mal die Möglichkeit gegeben, die Schädigung des Deutschthums wieder gut zu machen, die nach den unliebsamen Vorgängen bei der Landtagswahl im Jahre 1898 festgestellt werden mußte. Zwei Mandate sind in diesem Kreise zu vergeben; das eine davon war früher in liberalen Händen. Bei den letzten Wahlen im Jahre 1898 sind nur dadurch zwei conservative Candidaten durchgedrückt worden, daß sich ein großer Theil der zum Bunde der Landwirthe gehörigen Conservativen mit den Clericalen und den Polen zu einem Wahlbündniß zusammengeschlossen hatte. In Folge dessen ist das eine Mandat in den Besitz des conservativen Rittergutsbesitzers Hilgendorf übergegangen; das zweite Mandat erhielt Dr. Kersten, weil die liberalen Wähler ihm ihre Stimme gaben, statt einem eigenen Candidaten, da möglicherweise die Wahl eines Polen zu besorgen war, und sie blieben dieser Taktik auch treu, als Dr. Kerstens Wahl wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten cassirt und eine Nachwahl mit demselben Resultat vorgenommen wurde. Die „Nationallib. Corresp." bemerkt nun zu der 1898er Wahl: „Diese Vorgänge haben eine große Verstimmung in das Deutschthum des Ostens hineingetragen, weil dadurch das vertrauensvolle Zusammengehen zwischen den deutschen Wählern auch in den anderen Wahlkreisen, wo die Entscheidung, ob deutsch oder polnisch, auf des Messers Schneide steht, erschüttert worden ist. Die Rückkehr zu den früheren Traditionen in diesem Wahlkreise durch Aufstellung eines liberalen Mannes würde sicherlich dazu beitragen, das alte Vertrauen wieder anzubahnen."

Cadinen, 27. Dez. Der **kaiserliche Gutsherr** hat in Cadinen kurz vor dem Feste eine **Weihnachtsfeier** veranstalten lassen. Die Jägerei hatte in der kaiserlichen Forst mehrere Tannenbäume geschlagen, die in den unteren Räumen des Herrenhauses aufgestellt und geschmückt worden waren. Im ganzen wurden 220 Personen durch Geschenke erfreut. Während der Oberinspector und die Schließerin mit hübschen Angebinden bedacht wurden und die Beamten Remunerationen erhielten, bekamen die übrigen Gutsleute warme Kleidungsstücke, Cigarren, Tabak, Pfeifen mit dem Bildniß ihres kaiserlichen Gutsherrn etc.; die Frauen wurden ebenfalls mit warmen Kleidungsstücken, wie Röcken, Tüchern etc. bedacht. Die Knaben empfingen warme Mützen, Schuhwerk und andere nützliche Gegenstände, die Mädchen Wintermäntel aus rother Wolle und die kleineren Kinder Spielsachen. Auch die Ortsarmen vergaß das Christkind nicht. Außerdem bekam jede Familie einen großen Weihnachtsstollen. Zur allgemeinen Benutzung hat die kaiserliche Gutsverwaltung eine reich ausgestattete Bibliothek zum Geschenk gemacht und zur Ausschmückung der Wohnungen der Gutsleute, der Schulräume und Lehrerwohnungen eine größere Anzahl patriotischer Bilder vertheilen lassen.

y. **Thorn**, 27. Dez. Durch eine **Leuchtgasvergiftung** sind hier **zwei Personen getödtet** worden. Beim Hausbesitzer Ludwichowski in der Bäckerstraße wohnte parterre der Werkführer der Wiener'schen Schuhfabrik Schubert mit seiner Wirthin, der 25jährigen unverehelichten Helene Klatt. Da diese Leute heute Vormittag nicht sichtbar wurden, ließ die Polizei auf erstattete Anzeige die Thür zur Wohnung gewaltsam erbrechen. Nun fand man die beiden Personen, nur mit einem Hemde bekleidet, als Leichen auf dem Fußboden liegend vor. Die amtsärztliche Untersuchung ergab, daß der Tod durch Einathmen von Leuchtgas erfolgt ist. Die Wohnung hatte nicht Gaseinrichtung, das Gas ist vielmehr in Folge eines Bruches des Straßenhauptrohres durch das Fundament in die Schubert'sche Wohnung gedrungen. Die Leute sind also das Opfer eines Unfalles geworden. Auch eine Katze und mehrere Vögel in Käfigen wurden durch das Gas getödtet. Schubert ist 49 Jahre alt, verheirathet und stammt aus Böhmen, wo seine Frau und Kinder leben.

Königsberg, 27. Dez. Dem Generaladjutanten des Kaisers Wilhelm I., Grafen Lehndorff-Preyl, ist ein schweres Geschick widerfahren. An einem Bein des schwer Erkrankten wurde ärztlicherseits **Greisenbrand** constatirt, der gestern Vormittag die Amputation des erkrankten Körpertheiles erforderlich machte. Dieselbe wurde in der hiesigen chirurgischen Klinik durch Professor v. Eiselsberg vollzogen und soll gut verlaufen sein.

* **[Ein blutiges Duell]** hat, wie der „K. H. Ztg." aus **Allenstein** berichtet wird, Montag Vormittag auf dem Militär-Schießstande stattgefunden. Die beiden Duellanten sind Oberleutnant Stielow und Leutnant Rau vom Infanterie-Regt. Nr. 150. Der verheirathete Oberleutnant ist schwer am Unterleibe verwundet, in das Garnisonlazareth gebracht worden, wo er am Abend **gestorben** ist.

Eisenbahnunfälle und Unwetter

werden aus mehreren Gegenden gemeldet. Leider sind in mehreren Fällen auch Menschenleben zu Grunde gegangen. Zunächst kommt aus Schlesien die Nachricht, daß Zug 580 am 23. Dezember in Kilometer 29 zwischen Alt-Röhrsdorf und Thomasdorf der Strecke **Striegau-Merzdorf** im Schnee stecken geblieben ist. Die Passagiere sind ausgestiegen und zu Fuß nach Alt-Röhrsdorf bezw. Endstation Bolkenhain gegangen. Die Strecke Alt-Röhrsdorf-Thomasdorf ist voraussichtlich noch bis zum 27 Dezember gesperrt, da heftiger Sturm und Schneetreiben anhält. Der Verkehr wird auf der Strecke Alt-Röhrsdorf-Striegau aufrecht erhalten und der Durchgangsverkehr über Merzdorf-Königszelt-Striegau geleitet.

Bei **Karlsdorf** in der Nähe von **Graz** fuhr am 24. Dezember in den ersten Morgenstunden der **Triester Nacht-Eilzug** in einen Lastzug. Zwei Eisenbahnbeamte sind schwer verletzt und viele Passagiere erlitten leichtere Verletzungen. Die Verwundeten wurden nach Graz gebracht. Der Gepäckwagen und der Schlafwagen sind verbrannt. Die Werthsendungen, welche verbrannt sind, und unter denen sich auch die Wocheneinnahme der Südbahn im Betrage von ungefähr 180 000 fl. befindet, werden den Blättern zufolge auf zwei bis drei Millionen Kronen geschätzt.

Aus **Pest** wird vom 24. Dezember berichtet: Bei der Station **Bia Torbágy** fuhr gestern Abend der von hier nach **Bruck** abgegangene Personenzug in den eine Stunde früher von hier abgegangenen Grazer Personenzug. Ein Beamter des letzteren Zuges wurde getödtet, vier Soldaten wurden schwer und mehrere andere Personen leicht verletzt. Drei Wagen wurden zertrümmert.

Aus **Schottland** kommt die Kunde, daß bei Motherwell ein Zug der **Glaßford-Caledonian-Bahn** am 23. Dezember, Abends um 5 Uhr, entgleiste und vom Bahndamm stürzte. Wie gemeldet wird, sind mehrere Personen todt und viele verletzt.

Aus **Keymer (Sussex)** wird unter dem 24. Dez. gemeldet: In der Nähe der **Haywardshaide** stieß ein nach **Newhaven** bestimmter Zug mit einem von Brighton kommenden Expreßzug zusammen. Verschiedene Passagiere wurden verletzt und zwei Bahnbedienstete und ein Passagier getödtet. Der Bahnverkehr ist unterbrochen. — Auch bei Slough fand ein Eisenbahnzusammenstoß statt, bei dem jedoch niemand umgekommen ist.

Husum, 24. Dez. Die **Dampfschiffsfahrten** zwischen Dagebüllhafen und Wyk auf Föhr und Amrum sind **Eises halber bis auf weiteres eingestellt**. Die Verbindung zwischen Scherrebeck und Röm wird bis auf weiteres mittels Schlitten hergestellt.

Petersburg, 25. Dez. Meldungen aus **Noworossisk** zufolge dauert das **entsetzliche Unwetter** dort noch fort. In Folge von Schneewehen ist die Stadt von einer Ueberschwemmung bedroht. Der Gouverneur forderte die Stadtverwaltung auf, zur Abwendung von Unglücksfällen außerordentliche Maßnahmen zu ergreifen. Die Häuser am Quai sind mit einer Eisschicht von einem Faden Stärke bedeckt. Durch das ununterbrochene Heizen der Wohnräume entstehen zahlreiche Brände. Eine Person ist erfroren.

Odessa, 26. Dez. Da die Eisdecke der Bucht drei Fuß stark ist, ist die **Schiffahrt** trotz der Anstrengungen der Eisbrecher sehr **erschwert**. Die Dampfer laufen mit Verspätungen ein.

Konstantinopel, 25. Dez. Ein heftiger **Orkan** hat im **Schwarzen Meer viele Schiffsunfälle** verursacht.

Vermischtes.

* **[Der Hungerkünstler Succi]**, der vor mehreren Jahren unter Aufsicht von medizinischen Professoren und Aerzten öffentlich gehungert hat, ist entlarvt. Schon damals hegten die Aerzte den leisen Verdacht, daß bei seiner Hungerleiderei nicht alles mit ehrlichen Dingen zugehe, allein überführen konnte man ihn nicht. So hat Succi dann zehn Jahre lang in allen Welttheilen unangefochten herumgehungert. In Rio de Janeiro trat er Anfang Dezember wieder öffentlich auf und vermaß sich, vierzig Tage lang zu fasten. Wie die „Newyorker Staatsztg." meldet, wurde er dort indessen von einem Dr. Daniel Almeida beim Verspeisen von Fleischfasertabletten abgefaßt. Einiger solcher Tabletten und etwas Mineralwasser genügten ihm, um ihn bei seinen Fastenvorstellungen am Leben zu erhalten.

* **[Neunfacher Mord.]** In dem russischen Grenzdorfe Dschek erschlug in der Nacht vom 21. zum 22. d. der 21 Jahre alte Sohn des Grundbesitzers Kowalski, weil seine Eltern ihm die Einwilligung zur Heirath mit seiner Geliebten nicht gaben und er sich in den Besitz des väterlichen Vermögens setzen wollte, mittels eines Beiles seine Eltern, seine vier Schwestern, eine Magd mit ihrem 4 Wochen alten Kinde und seinen Bruder. Der Mörder ist verhaftet worden.

* **[Beulenpest in Neucaledonien.]** Das Reuter'sche Bureau meldet aus Sydney unterm 27. d., daß in Neucaledonien die Beulenpest in schwerer Form auftritt. Der Dampfer „Pacifique", der von Numea in Sydney angekommen ist, wurde unter strenge Quarantäne gestellt. Ebenso durfte von dem kürzlich dort von Numea eingetroffenen Kriegsschiff „Eure" niemand ans Land gehen.

Paris, 22. Dez. Ein **sensationeller Einbruch** ist in den Bureaux der internationalen Schlafwagengesellschaft verübt. Die bisher trotz der energischsten Nachforschungen unbekannt gebliebenen Verbrecher, die nach den Aussagen eines Straßenkehrers nach der That ruhig das Haus verlassen haben, haben mit Dynamit operirt, um das Geldspind des Kassirers der Gesellschaft zu erbrechen. Wie aus den hinterlassenen Spuren und Zerstörungen ersichtlich, haben die drei mit höchster Eleganz gekleideten Spitzbuben zuerst mit starken Dietrichen die Außenthüren des Geldschrankes geöffnet und dann in die Verschlußplatte ein Loch gebohrt, in das sie eine kleine Dynamitpatrone einführten, die sie durch eine Bickfordlunte, wie man sie in den Bergwerken gebraucht, zum Explodiren brachten. Um das Geräusch der Explosion und des eventuellen Zusammenpolterns der Stahlplatten zu dämpfen, hatten sie dicke Decken auf die Thür des Geldspindes gelegt und auf derselben befestigt. Die Zündschnur war oben angebracht gewesen und so lang, daß eine geraume Zeit zwischen ihrem Anzünden und der Explosion verstreichen mußte; während dieser Frist zogen sie sich wahrscheinlich zurück, um eventuell, wenn der Hausmeister auf den Lärm der Explosion hin herbeieilte, sofort die Flucht ergreifen zu können. Der Knall der Explosion war aber so gedämpft, daß selbst die direct neben den Bureaux der Schlafwagengesellschaft wohnenden Personen nichts vernommen haben wollen. Die Einbrecher haben übrigens nur eine Summe von 15 000 Francs fortzuschleppen vermocht, da die Einnahmen täglich aus dem Bureau mitgenommen und anderweitig untergebracht werden.

Pest, 27. Dez. Auf der Lokalbahn **Kronstadt-Haromszek** wurde eine **Draisine**, in der Arbeiter saßen, von einem **Maschinenzuge** überfahren. Drei Arbeiter wurden getödtet, zwei schwer, einer leicht verletzt. Die Schuld trifft die Arbeiter.

London, 27. Dez. In Folge der Aushebung der Reserven und der Milizen steht in England **eine Bergwerkskrisis bevor. Die Kohlenpreise steigen erheblich und werden noch eine weitere** Steigerung erfahren.

San Remo, 27. Dez. Die hiesige **englische** Kirche „Johannes der Täufer", in welcher heute Morgen eine Todtenfeier für die im Kriege in Südafrika gefallenen Soldaten stattfinden sollte, ist letzte Nacht durch eine heftige **Feuersbrunst zerstört** worden. Viele heilige Geräthe, Bilder sowie die Orgel sind verbrannt.

Newyork, 23. Dez. Von den bei dem **Brandunglück** in **Quincy (Illinois)** verletzten Schulkindern sind bisher 11 gestorben. Es erlitten auch eine Anzahl Priester und Nonnen, die die Kinder zu retten versuchten, schwere Brandwunden.

Standesamt vom 28. Dezember.

Geburten: Arbeiter Carl Marschall, T. — Schmiedegeselle Eduard Roock, S. — Kaufmann Willy Berthold Heinicke, T. — Maschinenschlosser August Roggatz, S. — Schneidergeselle Leopold Rakow, S. — Maurergeselle Robert Stegmann, S. — Conditor Wilhelm Jobst, S. — Schmiedegeselle Hermann Krause, T. — Arbeiter Eduard Bieschki, T. — Arbeiter Richard Sawalisch, T. — Zimmergeselle Alfred Kromm, S. — Arbeiter Gottfried Lewandowsky, T. — Stadt-Bauwart Julius Andres, T. — Fabrikarbeiter Max Horn, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Schmiedeschirrmeister Franz Grafky hier und Franziska Rosalie Schröder zu Neustadt. — Kutscher August Bießk und Franziska Hahn, beide hier. — Arbeiter Stefan Kurek zu Gut Wartenberg und Julianna Gieglewicz zu Gut Garby. — Lehrer Carl Prafke zu Ribenz und Franziska Koszmider hier. — Werkmeister Hans Hinrich Gädjens und Ida Helene Bindriemer, beide hier. — Friseur Otto Friedrich Robert Schwebke hier und Martha Amalie Radtke zu Elbing. — Schuhmacher August Krause hier und Maria Amalie Mollmann zu Guttenfeld. — Ziegler Oscar Emil Gustav Berner zu Stewken und Florentine Wilhelmine Stang hier. — Arbeiter Ernst Oskar Schüßler und Margarethe Auguste Koch, beide hier. — Seefahrer Franz Gustav Sengstock zu Saspe und Therese Rosalie Okunowski hier. — Koch Oskar Adolph George Kock und Agnes Franziska Fischer.

Heirathen: Königl. Landmesser Hugo Groth zu Arasberg und Johanna Scheffler hier. — Lehrer Otto Genke zu Niedamowo und Louise Zielke hier. — Werkmeister Max Diedicke zu Berlin und Johanna Brodnitzki hier. — Maurergeselle Franz Reikowski und Johanna Diller, beide hier.

Heirathen: Kaufmann Isidor Schustak und Emma Morkus. — Optiker und Mechaniker Eugen Thomas und Anna Nowakowski. — Diener Anton Czajkowski und Marianna Wickland. — Sämmtlich hier. — Kaufmann Walter Ulm zu Brösen und Emma Wojan hier. — Arbeiter Rudolph Goergens zu Weichselmünde und Auguste Malgadey hier.

Todesfälle: S. d. Ober-Monteurs Laurenz Zilken, todtgeb. — T. d. Arbeiters August Hülse, 10 W. — S. d. Arbeiters Johann Kutsch, 2 J. 4 M. — S. d. Schmiedegesellen Georg Widtmann, 13 Tage. — Wittwe Marie Wilhelmine Eggert, geb. Dreyer, fast 57 J. — Aufwärterin Maria Schröder, 67 J. — S. d. verstorbenen Buchhalters Franz Backoff, 2 J. 4 M. — S. d. Arbeiters Otto Hahn, 1 W. — Schuhmachermeister Ferdinand Maschke, 58 J. 5 M. — Schiffer August Ferdinand Scholltze, 46 J. — T. d. Arbeiters Richard Falk, 6 M. — Frau Amalie Müller, geb. Hildebrandt, 64 J. 9 M. — Bäckergeselle Gottlieb Rohrmoser, 56 J. — Arbeiter Gottfried Johann Fraßmann, 49 J. — Renten-Empfängerin Amanda Mathilde Martianna Riebe, 77 J. — Arbeiter Meyer Gold, 48 J.

Danziger Börse vom 28. Dezember.

Weizen in fester Tendenz bei vollen Preisen. Bezahlt wurde für inländischen rothbunt 742 Gr. 137 M., hellbunt bezogen 742 Gr. 132 M., hellbunt 712 Gr. 133 M. 729 Gr. 136 M., weiß feucht 705 Gr. 134 M., weiß 758 Gr. 145 M., hochbunt 729 Gr. 138 M., 737 und 740 Gr. 140 M., fein hochbunt 783 Gr. 146 M., roth 689 Gr. 133 M., 761 Gr. 140 M. per Tonne.

Roggen fester. Bezahlt ist inländischer 702, 714, 723, 726 und 738 Gr. 130 M. Alles per 714 Gr. per To. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 668 Gr. 130 M. gestern 638 Gr. 114½ M. per To. — **Hafer** inländischer 111, 112 M. per To. bez. — **Lupinen** inländische blaue 62 M. per To. gehandelt. — **Rübsen** russischer zum Transit Sommer- 169 M. per Tonne bezahlt. — **Weizenkleie** extra grobe 4,25 M. per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4, 4,05 M. per 50 Kgr. bez.

Danziger Mehlnotirungen vom 27. Dezbr.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 13,00 M. — Extra superfine Nr. 000 12,00 M. — Superfine Nr. 00 11,00 M. — Fine Nr. 1 10,00 M. — Fine Nr. 2 8,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 13,00 M. — Superfine Nr. 0 12,00 M. — Mischung Nr. 0 und 1 11,00 M. — Fine Nr. 1 9,40 M. — Fine Nr. 2 7,80 M. — Schrotmehl 8,80 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,70 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,70 M. — Roggenkleie 4,90 M. — Gerstenschrot 7,50 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,50 M. — Feine mittel 13,50 M. — Mittel 11,50 M., ordinäre 10,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 14,00 M. — Gerstengrütze Nr. 1 12,50 M., Nr. 2 11,50 M., Nr. 3 10,00 M. — Hafergrütze 15,00 M.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 28. Dezember.

Bullen 23 Stück. 1. Vollfleischig Bullen höchsten Schlachtwerths 30—32 M., 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 26—29 M., 3. gering gut nährte Bullen 23—24 M. — Ochsen 38 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren 30—33 M., 2. junge fleischige, nicht ausgemästete Ochsen 27—29 M., 3. ältere ausgemästete Ochsen 24—26 M., 4. mäßig genährte junge, und gegenährte ältere Ochsen — M., 5. gering genährte Ochsen jeden Alters — M. — Kühe 28 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwerths 33 M., 2. vollfleischige ausmästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 27—30 M., 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe u. Kälber 25—26 M., 4. mäßig genährte Kühe und Kälber 22—24 M., 5. gering genährte Kühe und Kälber 17—18 M. — Kälber 66 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 45 M., 2. mittl. Mast-Kälber und gute Saugkälber 37—40 M., 3. geringere Saugkälber 32—35 M., 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. — Schafe 135 Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 27 M., 2. ältere Masthammel 22—23 M., 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. — Schweine 543 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 36—37 M., 2. fleischige Schweine 34—35 M., 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 31—33 M. — Ziegen — Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: mittelmäßig.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 28. Dezember. Wind: S.
Ankommend: 1 Dampfer.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Füttert die Vögel!

Nur 20 Pfennig monatlich!

Der Danziger Courier ist die billigste Tageszeitung Danzigs.

Er kostet, ins Haus gebracht, bei unsern Austrägerinnen monatlich 30 Pfennig. Bei Abholung von der Expedition und den Filial-Expeditionen 20 Pfennig monatlich. Zu diesem Preise kann der „Danziger Courier“ bei folgenden Filial-Expeditionen in Danzig und den Vororten abonnirt werden:

Rechtstadt.

Breitgasse 71	bei Herrn	Zander.
„ 89	„ „	Neumann.
„ 108	„ „	Kurowski.
Brodbänkengasse 42	„ „	Kirchner.
1. Damm 14	„ „	Neumann.
3. Damm 7	„ „	Machwitz.
Heil. Geistgasse 47	„ „	Rudolf Dentler.
„ 131	„ „	Lindenblatt.
Hundegasse 80	„ „	Jäschke.
Junkergasse 2	„ „	Richard Utz.
Kohlenmmarkt 30	„ „	Teßmer.
Langenmarkt 24	„ „	Weißner.
Langgasse 4	„ „	Fast.
Röpergasse 10	„ „	Engelhardt.
Ziegengasse 1	„ „	Wiegandt.

Altstadt.

Altstädt. Graben 112	bei Herrn	Wiesenberg.
„ „ 69/70	„ „	George Gronau.
„ „ 85	„ „	Loewen.
Am brauf. Wasser 4	„ „	Schulz.
Bäckergasse, Große, 1	„ „	Zindel.
Fischmarkt 45	„ „	Julius Dentler.
Gr. Gasse 3b	„ „	Burandt.
Kassubischer Markt 10	„ „	Winkelhausen.
Knüppelgasse 2	„ „	Raddatz.
Paradiesgasse 14	„ „	Wolff.
Pfefferstadt 38/39	„ „	v. Borzestowski.
Rammbau 8	„ „	Borkowski.
Schüsseldamm 30	„ „	Strauch.
„ 56	„ „	Dyck.
Seigen, Hohe, 27	„ „	Schlien.

Innere Vorstadt.

Fleischergasse 29	bei Herrn	Albrecht.
„ 87	„ „	Herrmann.
Mottlauergasse 7	„ „	Kliewer.
Poggenpfuhl 48	„ „	Kopper.
Poggenpfuhl 32	„ Frau	Fabricius.

Niederstadt u. Speicherinsel.

Gartengasse 5	bei Herrn	Hintz.
Grüner Weg 9	„ „	Neumann.
Hopfengasse 95	„ Ww.	Engel.

Langgarten 8	bei Herrn	Pawlowski.
„ 58	„ „	Lilienthal.
„ 92	„ „	Skibbe.
1. Steindamm 1	„ „	Dick.
Thornscher Weg 5	„ „	Schiefke.
„ „ 12	„ „	Sommer.
Weidengasse 32a	„ „	v. Kolkow.
„ 34	„ „	Pegel.
Wiesengasse 1/2	„ „	Zimowski

Außenwerke.

Große Berggasse 8	bei Herrn	Pawlikowski.
Kaninchenberg 13	„ „	Morr.
Krebsmarkt 3	„ „	Zocher.
Petershagen a. d. Rad. 3	„ „	Bugdahn.
Sandgrube 36	„ „	Neumann.
Schwarzes Meer 23	„ „	Rüdiger.
Hinterm Lazareth 8	„ „	Groß.
„ „ 15a	„ „	Pawlowski.
Schichausche Kolonie	„ „	Gronau.

Vororte.

Heubude, Seestraße 8a	bei Herrn	Nittka.
Langfuhr, Hauptstraße 18	bei Fräul.	Gutzke.
„ „ 38	„ Herrn	Witt.
„ „ 59	„ „	Sawatzki.
„ „ 66	„ „	W. Machwitz.
„ „ 78	„ „	Zielke.
„ Heimathstraße 25	„ „	Engel.
„ Brunshöferweg 39	„ „	W. Machwitz.
Stadtgebiet 39a	bei Herrn	Krause.
Ohra an der Chaussee 158	„ „	Woelke.
„ „ „ „ 161	„ „	Tilsner.
Schidlitz 47	bei Herrn	Albrecht.
„ 78a	„ „	Moehrke.
„ 50	„ „	Claassen.
Neufahrwasser, Olivaerstr. 6	bei Herrn	Drews.
„ Gasperstr. 5	„ „	Biber.
„ „ 35	„ „	Hohnfeldt.
Oliva, Köllnerstraße 15	bei Herrn	Schubert.
Zoppot, Nordstraße 1	bei Herrn	Bromberg.
„ Seestraße 12	„ „	Fröhlich.
„ Am Markt 5	„ „	Fast.
„ Danzigerstraße 1	„ „	v. Wiecki.
„ „ 47	„ „	Krefft.
„ Pommerschestr. 2	„ „	Schmidt.
„ Südstraße 7	„ „	Wessolowski.
„ „ 23	„ „	Glaeske.

Expedition des „Danziger Courier“,
Ketterhagergasse Nr. 4.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Hundegasse, Blatt 73, auf den Namen des Droguisten **Fritz Rudath** von hier, eingetragene, Hundegasse Nr. 38 belegene Grundstück

am 19. Februar 1900, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 1 ar 96 qm mit 3967 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden. (16273

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird ebenda und dann Mittags 12¼ Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 16. Dezember 1899. (16273

Königliches Amtsgericht, Abth. 11.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Carlikau—Schmierau Band 64 I Blatt 13 auf den Namen der verehelichten Kreistaxator **Arnold, Luise geb. Hantel** zu Zoppot, der verehelichten Vollziehungsbeamten **Kowalewski, Ludowika geb. Hantel** zu Schmierau und des Restaurateurs **Eugen Hantel** zu Schmierau eingetrangene, zu Carlikau belegene Grundstück soll auf Antrag des Miteigenthümers **Eugen Hantel** zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 16. Februar 1900, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,46 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,44 Hektar zur Grundsteuer, mit 945 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des — Grundbuchblatts — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 17. Februar 1900, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Zoppot, den 19. Dezember 1899. (16224

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum vierklassigen Erweiterungsbau der katholischen Schule zu Oliva sollen in einem Loose im öffentlichen Ausgebotsverfahren verdungen werden.

Der Termin zur Eröffnung der Angebote ist auf

Mittwoch, den 10. Januar 1900, Mittags 12 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten zu Danzig, Gr. Berggasse 23, anberaumt. Die Verdingungsunterlagen werden daselbst zum Selbstkostenpreis abgegeben.

Danzig, den 23. Dezember 1899. (16234

Baurath **Muttray,**
Königl. Kreisbauinspektor.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Molkereipächters **Gregor Bamert** in Braunswalde wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom **11. November 1899** angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß **vom 11. November 1899** bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Stuhm, den 28. November 1899. (16225

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 78 des hiesigen Firmenregisters eingetragene Firma **J. G. Baer, Inhaber Julian Ascher,** ist zufolge Verfügung vom 16. Dezember 1899 an demselben Tage gelöscht.

Lautenburg, den 16. Dezember 1899. (16238

Königliches Amtsgericht.



In **Danzig: Rud. Kreisel,** Brodbänkengasse 51. **Heinrich Kamke,** Halbe Allee, Lindenstrasse 25. (11266



Sylvester-Porzeln

mit „Fermentpulver“ gebacken, gerathen vorzüglich.

Recept gratis.

Ein Pulver zu 2½ Pfund Mehl à 10 Pfennige

empfiehlt (16262

Carl Seydel.

Heilige Geistgasse 124.

Für unsere

Mittelmeerfahrten

mit dem von uns gecharterten Schnelldampfer

„Bohemia“

vom Oesterreichischen Lloyd,
(4000 Tonnen Gehalt, 5300 ind. Pferdekräfte;
helle luftige und geräumige Kabinen, nach der Aussenseite des Schiffes gelegen, nur untere Betten, hochelegante Speise-, Musik- und Rauch-Salons, grosses Promenadendeck, Badeeinrichtungen, Barbierstube u. s. w.)
sind die Special-Programme erschienen.

21. Februar: Oestlicher Teil des Mittelmeeres,

Triest, Ragusa, Corfu, Alexandrien (Cairo, Pyramiden, Memphis, Suezkanal), Port Saïd, Jaffa, Jerusalem (Bethlehem, Todtes Meer, Jordan), Haifa (Nazareth, See Genezareth) oder Beirut (Damaskus, Baalbeck), Rhodus, Constantinopel. (Bosporusfahrt), Piräus (Athen), Malta (Valetta), Tunis, Palermo, Neapel, Genua.
Dauer 38 Tage, 1200 bis 2200 Mark nach Lage der Kabinen.

4. April: Westlicher Teil des Mittelmeeres,

Genua, Palermo, Tunis, Philippeville (Constantine, Biskra), Algier, Gibraltar, Tanger, Funchal, (Madeira), Cadiz (Sevilla, Cordoba, Granada), Malaga, Palma (Balearen), Barcelona, Ajaccio (Corsica), Neapel.
Dauer 34 Tage, 1100 bis 2100 Mark nach Lage der Kabinen.

Da nur eine beschränkte Teilnehmerzahl angenommen werden kann, empfiehlt sich eine baldige Anmeldung.

Im Preise eingeschlossen: Fahrt, Verpflegung auf dem Schiffe, wie auf dem Lande, Aus- und Einschiffung, Führung, Hotel, Ausflüge, Besichtigungen, Trinkgelder etc.

Ausführliche Programme kostenfrei.

Carl Stangen's Reise-Bureau

erstes und ältestes deutsches Reise-Bureau,

Gegründet 1868. **Berlin W.,** Mohrenstrasse 10, von 1900 ab: Friedrichstr. 72. Gegründet 1868.

Unterricht
in allen feinen Handarbeiten wird ertheilt von
Agnes Bonk, Goldschmiedegasse Nr. 3.
Annahme von Stickereien und Aufzeichnungen (782



Technische Arbeiten,
Gutachten, Taxen, Expertisen, Entwürfe, Berechnungen etc. führt aus
Hans Schaefer,
Civil-Ingenieur u. vereideter gerichtlicher Sachverständiger für Maschinenbau u. Elektrotechnik.
Telephon 535. (15674
Danzig, Hundegasse 26.

Künstliche Zähne,
Plomben
unt. Anwendung d. neuesten elektrischen Apparate.
schmerzlos. Zahnziehen
Conrad Steinberg,
american Dentist.
Holzmarkt 16, 2. Etg.

Zarten Teint (13604
erhält jeder bei Gebrauch von
Aachener Thermalseife,
einer selbst bei immerwährendem Gebrauch sehr angenehmen, sparsamen, medizinischen Toiletteseife. Dieselbe ist von hervorragendem Erfolg bei jeder Art unreiner Haut, wie Sommersprossen, Hitzpickeln, trockenen und nassen Flechten, Ausschlägen, Kopfschuppen etc. Damen und Kindern sehr zu empfehlen. Allein echt von **J. Opfermann & Co., Aachen.** Stücke à 75 Pfg. (kräftig) u. à 50 Pfg. (schwach) in der Elephanten-Apotheke, Hendewerk-Apotheke, Raths-Apotheke, Apotheke auf Langgarten, Apotheke u. Drog. zur Altstadt, C. Lindenberg, Kaiser-Drogerie, Engros: **Dr. Schuster & Kaehler.**

Bst! Buch über die **Ehe** wo zu viel Kindersegen 1 M.-Mark
Gieslaverlag **Dr. K. 46** Hamburg.

Bilder
werd. sauber u. billig eingerahmt
Bilderleisten, Rahmen und Cartons
in großer Auswahl.
E. Wittenberg,
Beutlergasse 14.



Lohnender Erwerb
für Jedermann, auch mit wenig Mittel, durch Fabrikation leicht verkäufl., tägl. Gebrauchsartikel. Viele Anerk. Katalog gratis durch den Verlag „Der Erwerb“, Danzig

Bautechnische
Fachschulen Arnstadt i. Th.
1. Baugewerk-, 2. Eisenbahn-Techniker- u. Bahnmeister- u. 3. Strassen- u. Tiefbau-Schule. Lehrgang 4 Semest. Staatsaufsicht d. Staatskommissar.
Direktor M. Rühl.

Torfstreu und Torfmull
in vorzüglicher Qualität, mit neuesten Maschinen bearbeitet, offer. billigst ab unseren Fabriken **Budda,** Verladestation Pr.-Stargard, **Neuhof,** Verladestat. Bandsburg. (3281
Arens & Co., Pr. Stargard.

Deutsche Feld- u. Industriebahnwerke
Danzig, Sandgrube 27, an der Promenade.
Eigene Fabrik von



Feldbahnmaterial aller Art,
feste u. transportable Gleise,
Stahlmulden-**Kipplowries, Weichen,**
Drehscheiben
für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke, Ziegeleien.
28) **Fabrik von Kleinbahnwagen und Kleinbahnweichen.**
Kostenanschläge und Katalog kostenlos.

Ringfreien Spiritus

auf Basis der Berliner Loconotiz oder zu festem Preise, Berechnung laut Versendeschein volle Zahlung gegen Frachtbrief-Duplikat, kauft

Max Sabersky,
Berlin, Mauerstraße 45/46. (16025d



Mein

seit mehreren Jahren in den besseren Familien eingeführter

Schul-Anzug

ist das anerkannt beste und praktischste Kleidungsstück für Knaben im Alter von 5—17 Jahren. (16280

L. Murzynski,
5 Gr. Wollwebergasse 5,
Kinder-Confections-Bazar,
Specialgeschäft ersten Ranges.

Großes Lager solider Goldwaaren u. Uhren.
Gustav Seeger, Juwelier,
22 Goldschmiedegasse 22,
kauft stets Gold und Silber und nimmt solches zu vollem Werth in Zahlung. (15332
Königlich vereidigter Gerichts-Taxator.

Thee
neuester Ernte
ein- und ind. Mischungen in hochfeinen Qualitäten in verschiedenen Preislagen
empfiehlt
H. Bülck's
Caffee-Special-Geschäft
Langgasse 67,
Eingang Vorstädtischengasse.